

Protokolleintrag vom 17.11.2010

2010/473

Postulat von Matthias Probst (Grüne) und Christina Hug (Grüne) vom 17.11.2010: Verzicht auf die Verwendung von Laubbläsern bei der Reinigung

Von Matthias Probst (Grüne) und Christina Hug (Grüne) ist am 17. November 2010 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadtverwaltung in Zukunft im Sinne eines Kulturwandels bei der Reinigung asphaltierter und anderer Flächen auf Laubbläser verzichten kann und wie bei privaten Anwendern dieser Maschinen erreicht werden kann, das sie darauf verzichten.

Begründung:

Alle Jahre wieder im Spätherbst wird das idyllische Rauschen der fallenden Laubblätter im frischen Wind von ohrenbetäubend dröhnenden Laubbläsern übertönt. Die Jungen Grünen Gemeinderäte nehmen das zum Anlass, die zweifelhafte zürcherische Tradition des raschen und möglichst effizienten Entsorgens von allem, was das asphaltierte Bild verdecken könnte, kritisch zu hinterfragen. Das Strassenbild war allerdings nicht immer so: Vor nicht allzu langer Zeit waren es noch mit Besen ausgerüstete Putzquppen, die Strich für Strich die Strassen kehrten. So romantisch wird es natürlich nie mehr sein, aber die Putzfahrzeuge, die überall dort, wo kein geparktes Auto steht, leise und effizient die Strasse reinigen, stören auch niemanden. Der Lärm der Laubbläser-Exzesse hingegen wird von vielen Menschen als unnötig und sehr störend empfunden.

Der Stadtrat soll daher prüfen, wie in der Stadtverwaltung ein Kulturwandel weg vom Laubbläser und hin zu wieder mehr Besen eingeleitet werden kann. Das Kehren mit dem Besen ist auch eine Form von niederschwelliger Arbeit, von welcher es in Zürich sicher nicht zu viel hat.

Im Geschäftsbericht 2005 ist dazu Folgendes zu lesen:

„Auch der Herbst kennt ein jährlich wiederkehrendes Thema. Die Laubbläser gaben 2005 aber weniger Reaktionen als in den Vorjahren, da verschärfte interne Regeln für deren Einsatz in Kraft traten. Trotzdem war auch 2005 die Forderung zu hören, man möge auf diese zugegebenermassen lauten und Staub produzierenden Geräte verzichten. Den solcherlei Verlangenden war darzulegen, dass der Ersatz der Laubbläser durch Handarbeit durchaus möglich wäre, aber eine markante Verschlechterung des Sauberkeitsniveaus nach sich zöge. Zürichs Sauberkeit ist ein Markenzeichen erster Güte, es wäre für den Wirtschafts- und Wohnstandort Zürich sehr riskant, an diesem Markenzeichen zu rühren.“

Damit macht es sich der Stadtrat aus Sicht der Jungen Grünen etwas gar zu einfach. Laubbläser waren und sind ein Luxusprodukt der modernen Reinigungsindustrie, ohne welches es sich bestimmt immer noch gut leben lässt. Herbstlaub ist in Zürich kein neues Phänomen, und ein sauberes Stadtbild war auch vor der Existenz des Laubbläsert schon ein Markenzeichen Zürichs.

Des weiteren soll der Stadtrat nach Möglichkeiten suchen, die Anwendung von Laubbläsern auf privatem Grund zu minimieren, denn dort werden häufig keine neuralgischen Punkte gesäubert, sondern schlicht die Garageneinfahrten freigeblasen - zum Preis einer lärmgeplagten Nachbarschaft.

Mitteilung an den Stadtrat